

Inhaltsverzeichnis

01	Déjà lu? Newsletter 2001-2011	2
02	Gesundheit « <i>OECD und WHO Studie zum Schweizer Gesundheitssystem</i> »	3
03	Energie « <i>World Energy Outlook 2011</i> »	4
04	Entwicklung « <i>Entwicklungsbericht 2011 des Entwicklungsausschusses</i> »	5
05	Landwirtschaft « <i>Agricultural Policy Monitoring and Evaluation 2011</i> »	6
06	Steuern « <i>Taxation and Employment, OECD Tax Policy Studies</i> »	7
07	Beschäftigung « <i>OECD Employment Outlook 2011</i> »	8
08	... and how is your life? « <i>How's life? Measuring Well-Being</i> »	9
09	Elektronische Publikationen: Gratiszugang zu 50 Jahre « <i>OECD-Wirtschaftsberichte</i> »	10
10	Weitere Publikationen	11
11	OECD Kalender	11

01. Déjà lu? Newsletter 2001-2011

Unser Newsletter feiert Jubiläum. Zum ersten Mal erschienen fast auf den Tag vor zehn Jahren im Dezember 2001, Zudem ist dies die fünfzigste Ausgabe. Blickt man zurück auf die Fülle der Artikel, so hat sich zwar vieles geändert, einiges jedoch gar nicht.

1.1.1.1. Dezember 2001: Neues wichtiges Querschnittsprojekt: die Gesundheitssysteme

Anfang November hat die OECD in Ottawa die Konferenz «*Etre à la hauteur: mesurer et améliorer la performance des systèmes de santé dans les pays de l'OCDE*» durchgeführt. Die Konferenz ist Teil eines ehrgeizigen Querschnittsprojekts, das die OECD im Mai lanciert hatte. Ziel des Projekts ist eine tiefgreifende Analyse der Gesundheitssysteme der Mitgliedstaaten durchzuführen um danach eine effizientere Nutzung der vorhandenen Mittel und eine wirksamere Leistungserbringung durch die Unterstützung der politischen Entscheidungsträger zu erreichen.

1.1.1.2. April 2003: Russland auf WTO- und OECD-Kurs

(...) Der russische Delegationschef Alexei Kudrin, Vizepremierminister und Finanzminister, betonte den Willen seines Landes, der WTO möglichst rasch (d.h. noch während der Doha-Runde) und unter fairen Bedingungen beizutreten. (...) Die russische Regierung bereitet sich ebenfalls konkret auf einen OECD-Beitritt vor und hat zu diesem Zweck eigens eine hochrangige, von Finanzminister Kudrin präsierte Regierungskommission eingesetzt.

Aus russischer Sicht hat die OECD für den marktwirtschaftlichen Reformprozess wertvolle Unterstützung geleistet. (...)

März 2004 : Neuer Bericht über «Schädliche Steuerpraktiken»: Bewertung der Schweizer Steuersysteme

Am 22. März publizierte die OECD den Zwischenbericht 2004 über die Fortschritte im Bereich der schädlichen Steuerpraktiken und Steuerregimes der Mitglieds- und Nicht-Mitgliedsländer. (...) Der Bericht zeigt, dass kein Schweizer Regime als schädlich betrachtet wird. (...) Das Forum für schädliche Steuerpraktiken geht nicht auf die kantonalen Steuerregimes ein.

Dezember 2005 : Der Mexikaner Ángel Gurría wird der nächste Generalsekretär der OECD sein

Unter der Leitung des Doyen Willhelm Jaggi, ständiger Vertreter an der Schweizerischen Delegation bei der OECD, haben die Wahlen des neuen Generalsekretärs wie geplant Ende November stattgefunden. Die dreissig Mitgliedsstaaten der OECD haben den Mexikaner Ángel Gurría als Nachfolger von Donald Johnston gewählt. Ángel Gurría war ehemaliger Minister der Aussendepartements (1994-1998) und danach Finanzminister (1998-2000). Er verfügt bereits über erste Erfahrungen mit der OECD, da er 1994 die Beitrittsverhandlungen von Mexiko führte und diese in den ersten Mitgliedsjahren begleitete. (...)

> Inhaltsverzeichnis

02. Gesundheit

«OECD und WHO Studie zum Schweizer Gesundheitssystem»

Das Schweizer Gesundheitssystem gehört zu den besten der Welt. Sämtliche Schweizerinnen und Schweizer haben Zugang zu medizinischer Versorgung, mit nahezu unbeschränkter Wahlfreiheit. 87% der Schweizer Bevölkerung schätzt den eigenen Gesundheitszustand als gut oder sehr gut ein, der OECD-Schnitt liegt bei 69%.

Dennoch mahnen OECD und WHO in ihrer kürzlich gemeinsam erarbeiteten [Studie zum Schweizer Gesundheitssystem](#) zu Reformen. Die Schweiz hat zu viel von allem: zu viele (kantonale) Gesundheitssysteme, zu viele Spitäler und zu viele Leistungen, die durch die Grundversicherung abgedeckt werden.

Das kostet. Mit 11.4% des BIP sind die Ausgaben 2% höher als im OECD-Durchschnitt. Schweizer Haushalte zahlen neben zu den hohen Prämien jährlich zusätzlich fast 1600 USD für medizinische Leistungen, und dies obwohl ein Drittel aller Bewohner Prämienverbilligungen bezieht. Der Mittelwert in der OECD liegt bei etwas über 500 USD (siehe Grafik). Immerhin liegt die Schweiz mit einem jährlichen Kostenwachstum der Prämien von 2% unter dem OECD-Schnitt von 4.1%.

Die Kosten des Gesundheitssystems werden jedoch weiter steigen. Grund dafür ist vor allem die fortschreitende Alterung der Bevölkerung und die damit verbundene

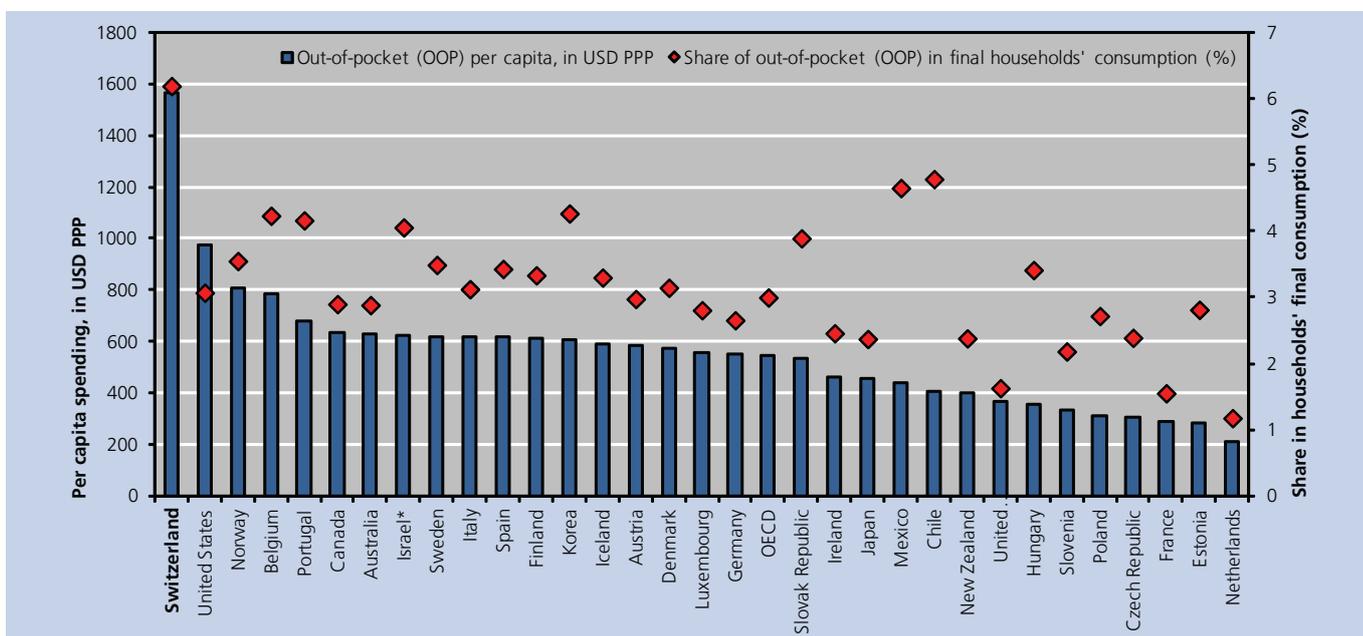
Verbreitung von chronischen Krankheiten. Problematisch ist auch die hohe Anzahl Spitäler in der Schweiz. Diese entspricht nicht den Bedürfnissen der wachsenden Zahl von Patienten, die weniger intensiv, dafür aber regelmässig versorgt werden müssen.

OECD und WHO raten Kostensteigerungen durch Ineffizienz, Intransparenz und mangelnden Wettbewerb zu vermeiden. Versicherern sollte es erlaubt sein, mit bestimmten Dienstleistern Verträge abzuschliessen, Generika sollen breiter eingesetzt werden, die Rolle der Ärzte bei der Abgabe von Arzneimitteln sollte beschränkt werden und elektronische Patientendossiers könnten die Koordination zwischen medizinischen Versorgern verbessern. Weiter empfehlen OECD und WHO der Schweiz, mehr in die Prävention zu investieren sowie die Ausbildung und die Arbeitsbedingungen im Gesundheitssektor zu verbessern.

Insgesamt zielen viele Empfehlungen in Richtungen, welche die Schweiz bereits angedacht und angepackt hat: mit der Managed-Care-Vorlage, dem Präventionsgesetz, der neuen Spitalfinanzierung oder Bestrebungen zur verbesserten Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen.

> Inhaltsverzeichnis

Households' direct payment for health care in OECD countries, 2009



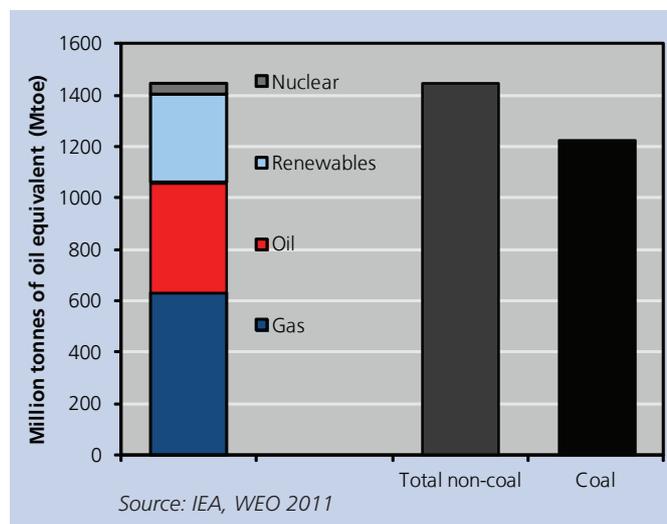
03. Energie

«World Energy Outlook 2011»

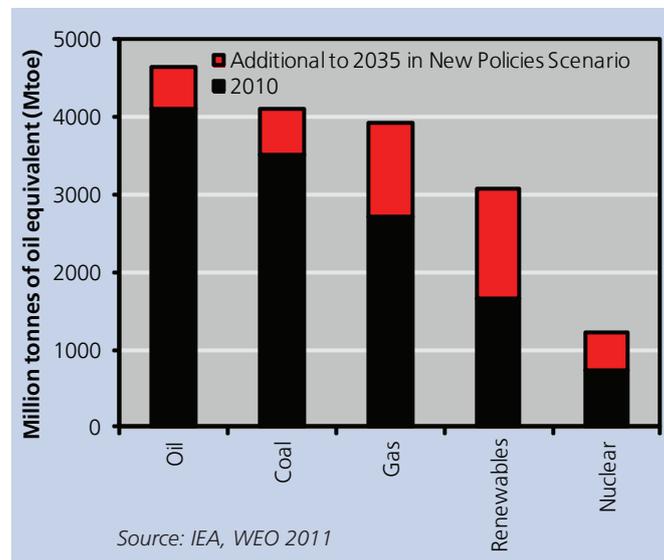
Der «World Energy Outlook», ein Kind der ersten Ölkrise Mitte der 1970er Jahre, ist zur «Bibel» zu diesem Thema geworden. Er wird jährlich von der *International Energy Agency* (IEA), die auf Energiefragen spezialisierte Schwesterorganisation der OECD, veröffentlicht. Die diesjährige Ausgabe umfasst 660 Seiten und stellt die Perspektiven der Energieproduktion und des Energieverbrauchs bis zum Jahr 2035 gegenüber. Die Prognosen zeigen, dass der Primärenergiebedarf zwischen 2010 und 2035 um rund einen Drittel steigen wird. 90% dieses Zuwachses findet in Nicht-OECD-Ländern statt, China wird zudem seine Position als weltweit größter Energieverbraucher bis zum Horizont 2035 bestätigen. Das Reich der Mitte wird dann 70% mehr Energie als die Vereinigten Staaten verbrauchen.

Mit der geografischen Verlagerung des Konsums nach Asien wird es auch grössere Veränderungen im Bezug auf die Energiequellen geben. Die letzten zehn Jahre waren vor

Growth in global energy demand, 2000-2010



World primary energy demand



allem von der stark steigenden Kohlenanfrage gekennzeichnet (siehe linke Grafik). Der Anteil der Kernenergie an der gesamten Energieentwicklung war dagegen sehr gering.

Im Zeitraum 2010-2035 wird die Atomkraft nicht signifikant steigen, aber trotz der dramatischen jüngsten Unfälle zunehmen. Viel spektakulärer ist das wesentliche Verdrängen der traditionellen Quellen wie Öl und Kohle durch erneuerbare Energien und Gas (siehe obere Grafik). Die IEA erklärt das durch den massiven Anstieg der Subventionen für erneuerbare Energien. Trotz eines schwierigen finanziellen Umfeldes werden die Beiträge zwischen 2010 und 2035 von 64 auf 250 Milliarden Dollar steigen. Zum Vergleich im Jahre 2010 betrug die Subventionen für fossile Brennstoffe 409 Milliarden Dollar.

> Inhaltsverzeichnis

04. Entwicklung

«Development Co-operation Report 2011»

Die Entwicklungszusammenarbeit hat sich seit der Gründung des Entwicklungsausschusses (DAC) der OECD im Jahre 1961 radikal verändert. Das DAC umfasste damals praktisch sämtliche Geber. Heute präsentiert sich das Bild vielfältiger. Die Entwicklungszusammenarbeit umfasst eine steigende Anzahl an Institutionen und Instrumenten, die Komplexität der Entwicklungszusammenarbeit hat zugenommen.

In der Spezialausgabe zum fünfzigjährigen Jubiläum des jährlichen **DAC-Entwicklungsberichts** kommen renommierte Stimmen zu Wort, welche Entwicklungsdiskussion massgebend geprägt haben.

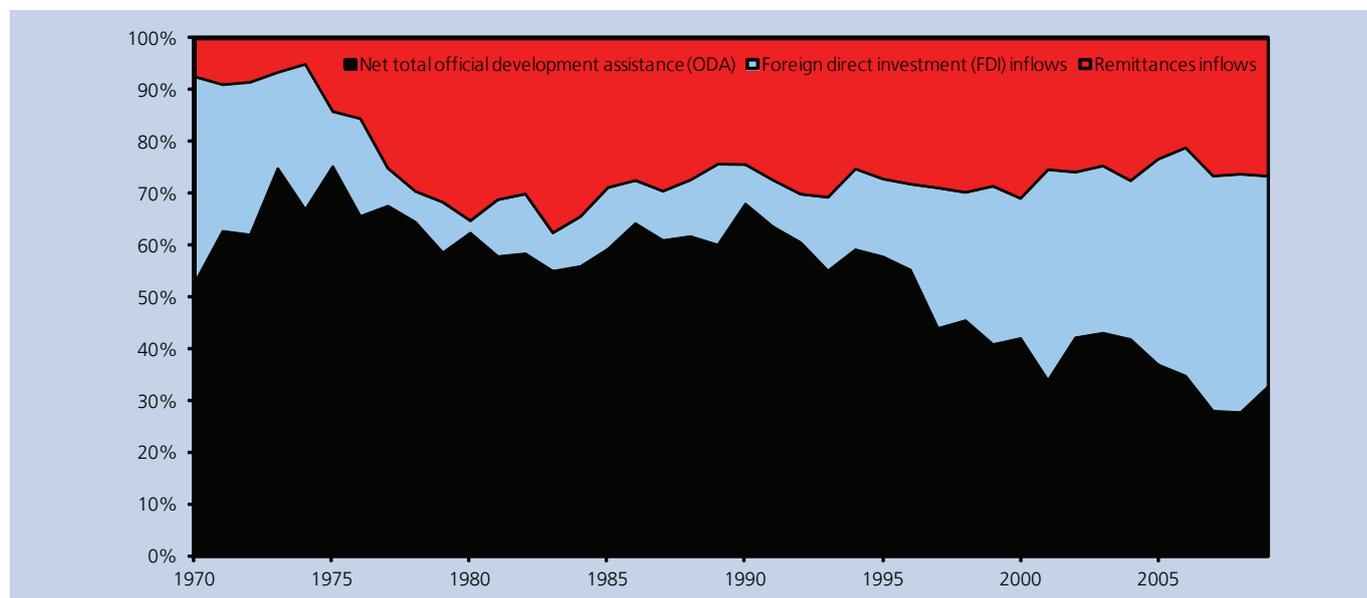
Donald Kaberuka, der Präsident der Afrikanischen Entwicklungsbank analysiert kenntnisreich seinen eigenen Kontinent. Er stellt fest, dass die heutige Entwicklungspolitik nichts mehr mit derjenigen vor fünfzig Jahren gemeinsam hat. Afrika war über die Jahre mehrfach Versuchslabor verschiedener Moden der Entwicklungszusammenarbeit. Kaberuka zeichnet die Evolution der Entwicklungspolitik und ihrer Praxis nach, stets dem sich ändernden geopolitischen Kontext folgend. Er ist über-

zeugt, dass heute erfolgreiche Zusammenarbeit eine echte Partnerschaft voraussetzt.

Kaberuka zieht unter anderem den Schluss, dass Afrika sich nicht mehr nur auf öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) verlassen sollte, sondern sich auf neue Finanzierungsarten abstützen muss. Wie die Grafik aufzeigt, haben bereits heute einige Quellen die ODA an Bedeutung übertroffen. Kaberuka anerkennt, dass die Investitionsbedingungen in Afrika sowohl national wie auch international verbessert werden müssen. Allerdings hält er es für noch wichtiger, die afrikanischen Finanzmärkte auszubauen und zu vertiefen. Sie sind immer noch zu sehr auf die Banken ausgerichtet, zu verzerrt und zu wenig wettbewerbsfähig. Die Kredite haben zu kurze Laufzeiten und sind zu teuer. Die Banken stellen wenig Kapital zur Verfügung und die Wertpapiermärkte werden von der öffentlichen Hand dominiert. Es braucht deshalb, so seine Schlussfolgerung, neue Finanzinstrumente und -kanäle.

> Inhaltsverzeichnis

Aid and other external flows to Africa (Current USD billion)



05. Landwirtschaft

«Agricultural Policy Monitoring and Evaluation 2011»

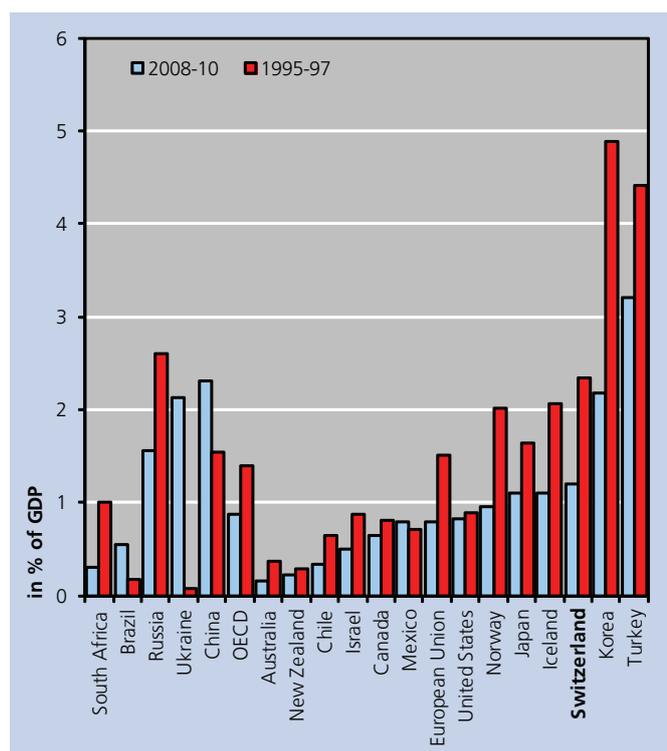
Die Unterstützung der Landwirtschaft durch öffentliche Gelder ist in den OECD-Ländern im Jahr 2010 auf 18% der landwirtschaftlichen Gesamteinnahmen gesunken, was den seit Jahren rückläufigen Trend bestätigt. Gemäss des OECD-Berichts «Agricultural Policy Monitoring and Evaluation 2011» ist dies vor allem auf die hohen Rohstoffpreise zurückzuführen.

Der Grad der Unterstützung variiert dabei zwischen den einzelnen OECD-Ländern sehr stark (siehe untere Grafik). In den Jahren 2008 bis 2010 weist Neuseeland mit 1% an den landwirtschaftlichen Gesamteinnahmen die geringste Unterstützung aus. Auf den nächsten beiden Rängen folgen Australien (3%) und Chile (4%). Die USA (9%), Israel (12%), Mexiko (12%) und Kanada (16%) befinden sich ebenfalls unterhalb des OECD-Durchschnitts.

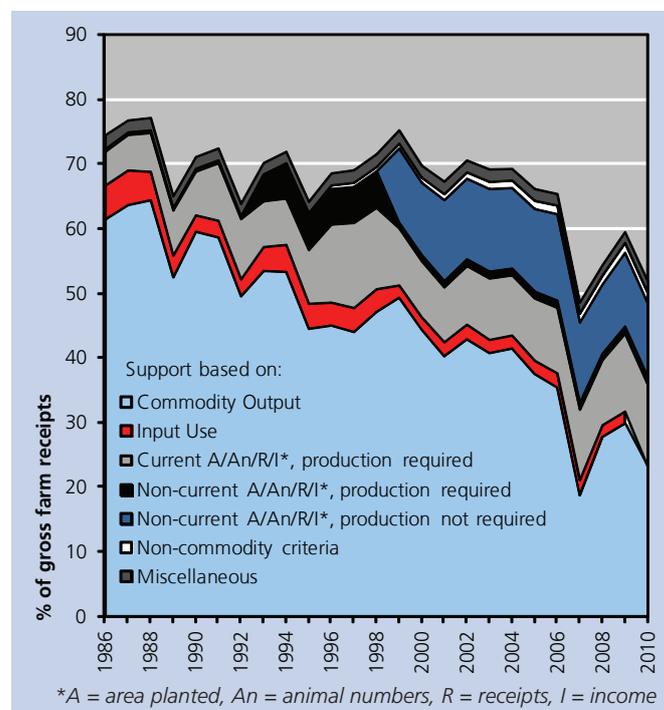
Die EU hat ihre Unterstützung auf 22% der Landwirtschaftseinnahmen gesenkt, übertrifft damit jedoch immer noch den OECD-Durchschnitt. Am oberen Ende der Skala befinden sich traditionell Japan (49%), die Schweiz (56%) und Norwegen (60%).

Gemäss dem Bericht macht die Schweiz Fortschritte bei der Annäherung an den Markt. Seit 1986-1988 beobachtet man einen schrittweisen Rückgang der Unterstützungsleistungen. Dabei geht der Anteil der direkten Marktpreisstützung ebenfalls zurück (siehe obere Grafik). Allerdings macht

Total support estimate by country



Switzerland: Level and composition of producer support estimate (PSE), 1986-2010



diese produktions- und handelsverzerrende Massnahme immer noch rund die Hälfte der Hilfszahlungen aus.

In den Schwellenländern, die zum ersten Mal in diesem Bericht untersucht wurden, fällt die Unterstützung der Landwirtschaft deutlich bescheidener aus als in den OECD-Ländern. Brasilien, Südafrika und die Ukraine unterstützen ihre Landwirtschaft im Vergleich nur in bescheidenem Ausmass, während China sich dem OECD-Schnitt annähert und Russland ihn gar übertrifft.

Der Bericht empfiehlt Reformen. Die weltweit hohe Nachfrage nach Nahrungsmitteln, die Erhöhung der Preise, die Volatilität des Marktwachstums und der zunehmende Druck auf die Ressourcen stellen gemäss OECD den Status quo in Frage. Die Länder müssen den Schwerpunkt auf landwirtschaftliche Produktivitätsverbesserungen, die Nachhaltigkeit und die langfristige Wettbewerbsfähigkeit verlagern und sollten auf marktverzerrende Massnahmen verzichten. Desgleichen wäre es wünschenswert, dass die Landwirtschaftspolitik mehr Gewicht auf Forschung, Innovation und Ausbildung legt. Die Volatilität der Preise dürfte jedoch hoch bleiben.

> Inhaltsverzeichnis

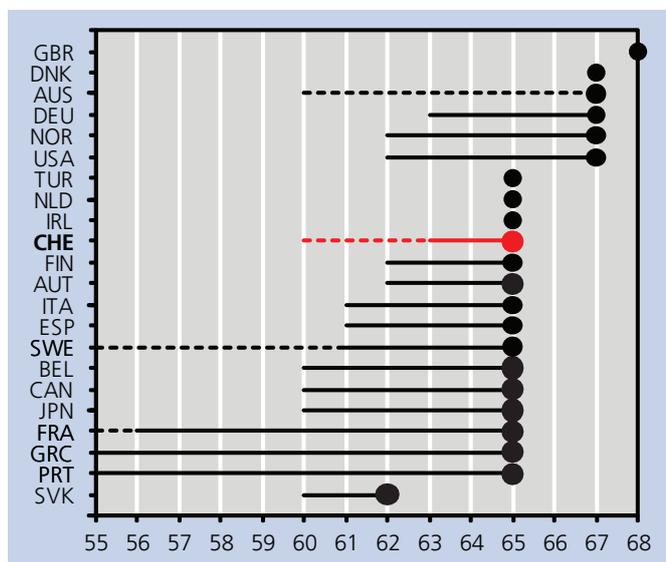
06. Steuern

«Taxation and Employment, OECD Tax Policy Studies»

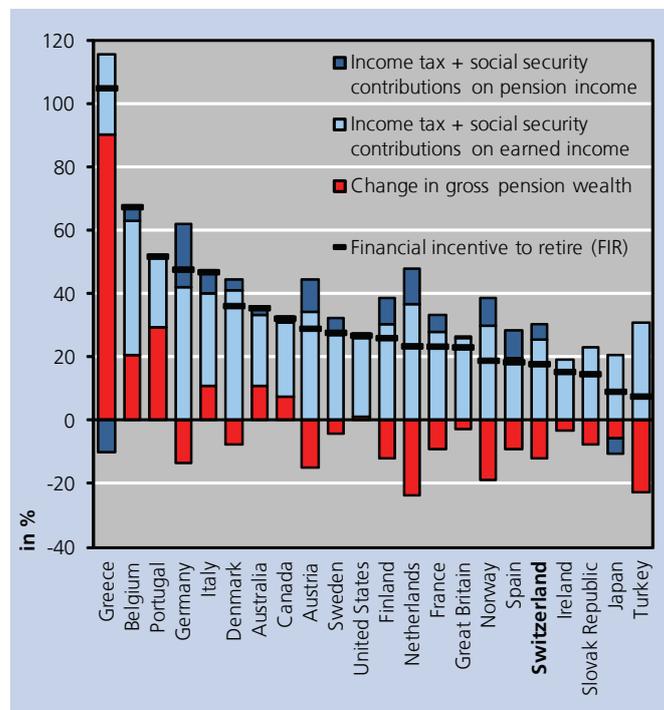
In der aktuellen Publikation «Taxation and Employment», geht die OECD auf die steuerlichen Anreize ein, die das Verhalten verschiedener Beschäftigungsgruppen beeinflussen. Der Einfluss der Fiskalpolitik auf das effektive Alter des beruflichen Austritts in die Pensionierung ist ein besonderer Aspekt. Ausgangspunkte sind dabei sehr unterschiedliche nationale Systeme. Ein Teil der englischsprachigen Länder sowie Deutschland und Norwegen haben das offizielle Pensionierungsalter wie in jüngerer Vergangenheit auf 67 Jahre angehoben. Dem stehen auf der anderen Seite Länder wie Frankreich, Griechenland oder Portugal gegenüber, welche die Obergrenze auf 65 Jahre angesetzt haben und zudem zahlreiche Möglichkeiten anbieten, in Frühpension zu gehen. Die Schweiz befindet sich bei den restriktiven Ländern, bietet jedoch eine relativ grosse, jedoch in der Regel kostenneutrale Flexibilität (siehe untere Grafik).

Die Berechnungen der OECD, die sich auf den Steuersersatz von mittleren Arbeitseinkommen beziehen, zeigen, dass gewisse Steuersysteme klar Anreize setzen, früher in

Retirement windows: normal and early pension ages for men, 2008



The financial incentive to retire (Single male earning 100% of AW; age 60-65)



Pension zu gehen (siehe obere Grafik). Ganz offensichtlich ist das der Fall in Belgien, Griechenland und Luxemburg. Eine Frühpensionierung geht in der Regel, jedoch nicht in allen Ländern, mit einer reduzierten Rente einher (Grafik: negative Werte), was einem negativen Anreiz entspricht. Hingegen ist eine übermässige Besteuerung des Arbeitseinkommens ein deutlicher Anreiz, sich frühzeitig vom Arbeitsmarkt zurückzuziehen. So lässt sich zeigen, dass gewisse Länder trotz einem relativ hohen Pensionsalter wie Australien, Dänemark oder Deutschland, gleichzeitig steuerliche Anreize zugunsten von Frühpensionierungen aufweisen. Für die Schweiz bleiben diese Anreize deutlich unter dem Durchschnitt der OECD-Länder.

> Inhaltsverzeichnis

07. Beschäftigung «OECD Employment Outlook 2011»

Was sind die Lehren aus der Wirtschaftskrise 2008-2009 betreffend Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit? Der *Ausblick der OECD auf die Beschäftigungslage 2011* versucht, diese Frage zu beantworten. Denn in den OECD-Ländern ist die Arbeitslosenrate rasch und stark angestiegen, von 5.7% anfang 2008 auf 8.7% 2009, worauf Regierungen umgehend reagiert haben.

Die Mehrheit der OECD-Länder hat dabei mit Varianten von Kurzarbeit experimentiert. Die Regierungen haben in der Regel auf verschiedenen Arten Unternehmen oder Arbeitnehmer finanziell unterstützt, um die Reduktion der Arbeitszeit zu kompensieren. Dabei wurden zwei Ziele gleichzeitig verfolgt. Erstens sollen in Unternehmen, die mit einer temporären Nachfrageschwäche konfrontiert sind, bestehende Arbeitsplätze erhalten bleiben, andererseits soll das Einkommen der Angestellten, die von der Kurzarbeit betroffen sind – und damit ihr Konsum – unterstützt werden.

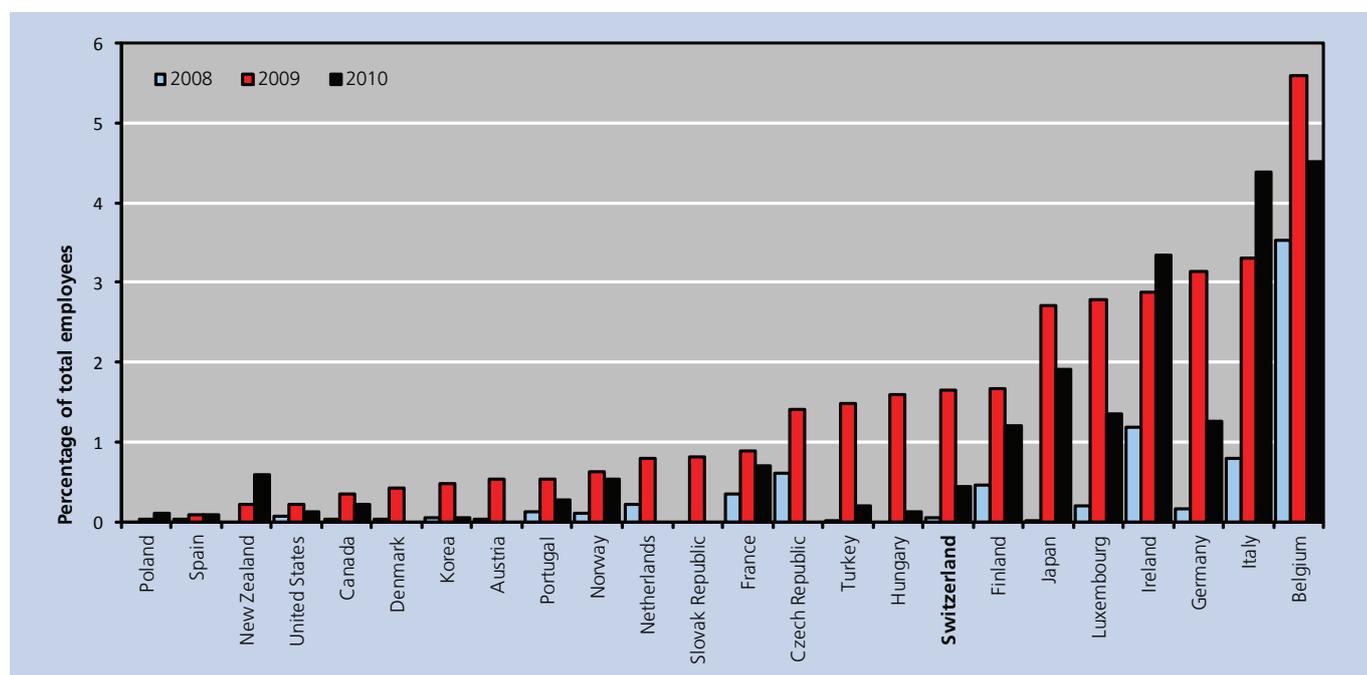
Auch wenn Langzeitwirkungen noch nicht untersucht sind, scheint Kurzarbeit stark dazu beizutragen, die Erhöhung der Arbeitslosigkeit in Krisenzeiten einzuschränken.

Zudem erlauben diese Massnahmen den Unternehmen, das Know-how ihrer Angestellten zu erhalten, was zu einer rascheren Erholung im Wirtschaftsaufschwung beiträgt. Zudem werden die öffentlichen Sozialsysteme entlastet, welche die hohe Zahl der bestehenden Arbeitssuchenden unterstützt.

Länder wie Deutschland, Belgien, Italien oder Japan, aber auch die Schweiz, haben diese Massnahmen während der letzten Jahre stark in Anspruch genommen (siehe Grafik). In der Schweiz ist 2009 ein Höhepunkt erkennbar. Anfang 2009 wurde die Dauer der Kurzarbeitsentschädigung von 18 Monaten auf zwei Jahre verlängert. Die Konjunkturaufhellung 2010 hat die Nachfrage nach diesen Massnahmen wieder verringert. Die Kurzarbeit trägt nach heutigem Ermessen stark dazu bei, den relativ schwachen Beschäftigungsrückgang in der Schweiz während der Krise zu erklären.

> Inhaltsverzeichnis

Average monthly take-up rate in selected years



08. ... and how is your life? «How's life? Measuring Well-Being»

Welchen Einfluss haben Arbeit, Familie, Gesundheit und Geld auf unsere Zufriedenheit? Ist ein Schweizer, der mit seinem Job zufrieden ist, gleichzeitig glücklicher? Oder ist vielleicht die hohe Lebenserwartung eines Japaners der wahre Weg zum Glück? Diese und weitere Fragen untersucht die Erstausgabe des OECD-Berichts *«How's life? Measuring well-being»*

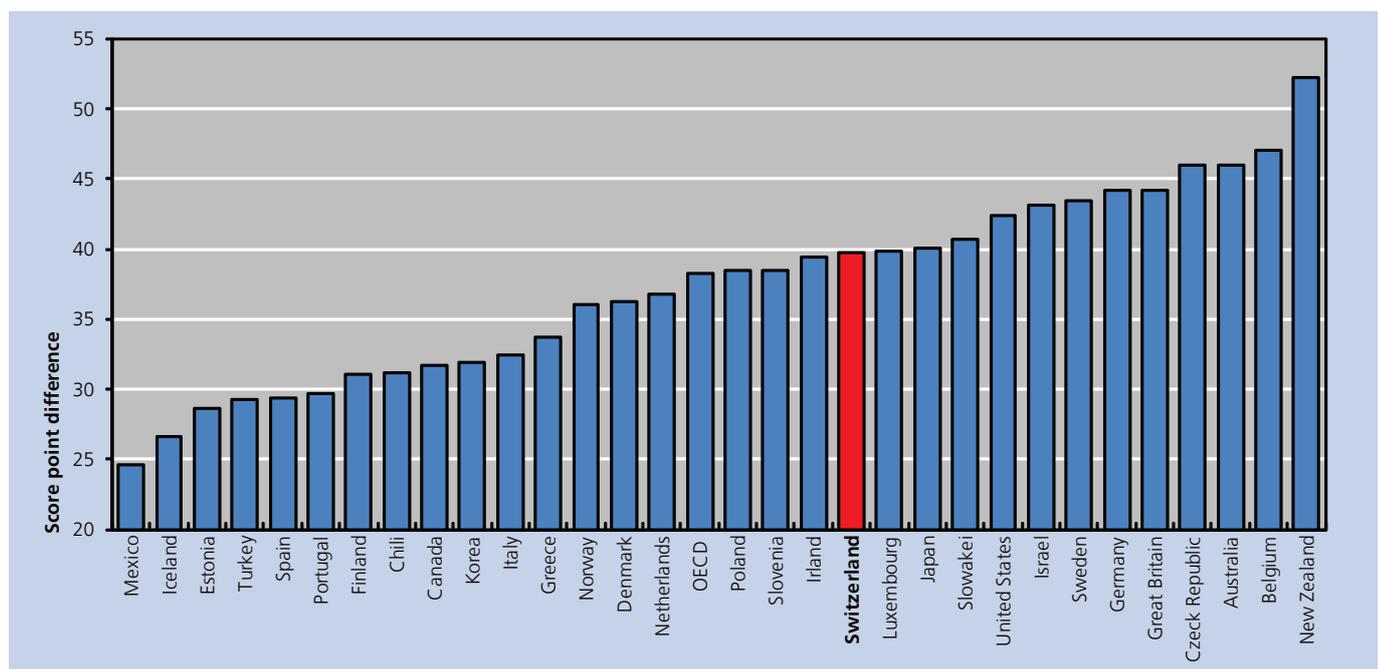
Gemäss dem Bericht hat sich das Wohlbefinden in den letzten 15 Jahren in den OECD-Ländern im Durchschnitt erhöht. Die Leute sind wohlhabender geworden und finden leichter Arbeit, sie wohnen in besseren Verhältnissen und sind weniger Umweltverschmutzung ausgesetzt, sie leben länger, sind besser ausgebildet und weniger mit Kriminalität konfrontiert. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind jedoch nach wie vor gross. Zudem schneiden einige Bevölkerungsgruppen systematisch in allen vom Bericht untersuchten Dimensionen schlechter ab. Dies betrifft vor allem Leute mit schlechtem Bildungsniveau und tiefen Gehältern. Zugehörige dieser Gruppen leben kürzer und

leiden öfter unter gesundheitlichen Problemen, nehmen weniger am politischen Geschehen teil und sind der Umweltverschmutzung und Kriminalität stärker ausgesetzt. Des Weiteren sind sie im Schnitt weniger zufrieden mit ihrem Leben als besser ausgebildete und gut verdienende Leute. Zudem fallen die schulischen Leistungen von Kindern aus sozio-ökonomisch schlechter gestellten Haushalten systematisch schlechter aus (siehe Grafik). Die Schweiz bewegt sich hier nahe dem OECD-Durchschnitt.

«How's Life? Measuring Well-Being» ist Teil der Better Life-Initiative der OECD, welche die Organisation anlässlich ihres 50-Jahr-Jubiläums ins Leben gerufen hat. Die Initiative zielt darauf, bessere Politik für ein besseres Leben zu fördern. Einen weiteren Pfeiler der Initiative bildet der kreative *Your Better Life-Index*, ein interaktiver, aus mehreren Dimensionen zusammengesetzter Index zur Messung des eigenen Glücks.

> Inhaltsverzeichnis

The impact of socio-economic background on students' reading skills



09. Elektronische Publikationen: Gratiszugang zu 50 Jahre «OECD-Wirtschaftsberichte»

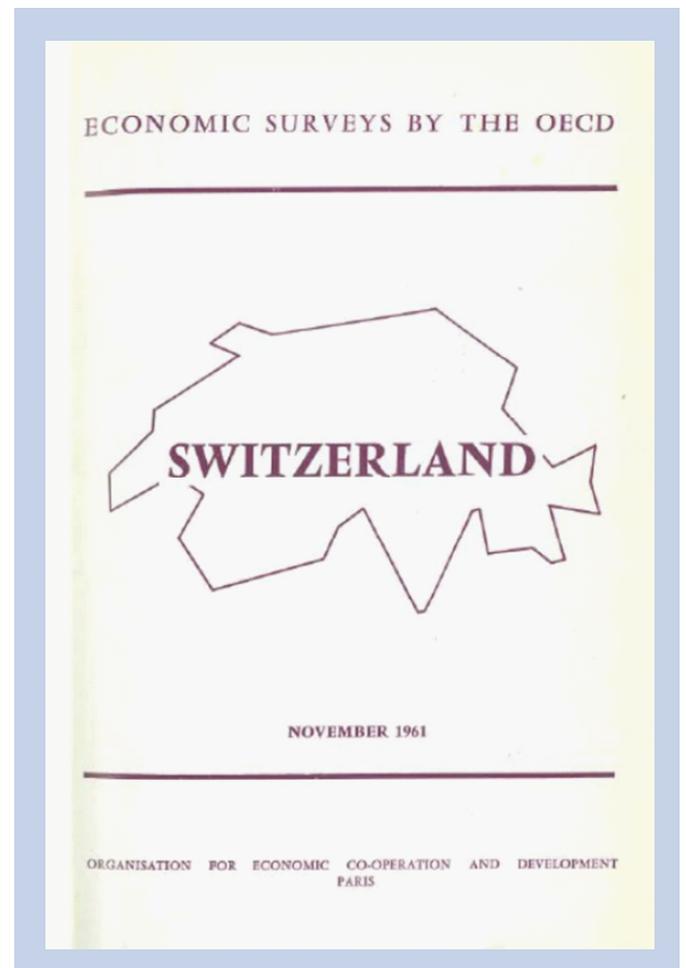
Im Herbst 1961 war die Schweiz das erste Land, über das die OECD einen seiner regelmässigen Wirtschaftsberichte (*OECD Economic Surveys*) verfasst hatte. Auf den Monat fünfzig Jahre später war die Schweiz wiederum an der Reihe. Das 40. Examen der Schweiz steht vor seinem Abschluss und wird im Januar 2012 veröffentlicht.

Zusammen mit der OECD organisierte die Schweiz einen würdigen Geburtstag dieser «*Flagship*»-Produktion der OECD. Im Rahmen dieser Feier machte die OECD die komplette Serie aller OECD-Wirtschaftsberichte online zugänglich. Die Publikationen sind abrufbar über die elektronische i-Library-Plattform, welche die OECD seit 2010 unter der Adresse www.oecd-ilibrary.org/ zur Verfügung stellt. Wer die Worte *Switzerland 1961* eingibt, wird direkt zur entsprechenden Website geführt. Ein Klick auf das PDF-Symbol öffnet die gesuchte Publikation für die Gratislektüre. Ein Link führt zur Kaufmöglichkeit der Druckversion. Der erste Schweizer Bericht von 1961 umfasste im Übrigen 38 Seiten, im Unterschied zur Ausgabe 2009 von 143 Seiten.

Die historische Reihe von Wirtschaftsberichten ist über folgenden Link zugänglich: <http://dx.doi.org/10.1787/16097513>. Diese Publikationen sind onscreen auch auf anderen Webseiten wie *Google Book* verfügbar. Offizielle schweizerische Delegierte bei der OECD, die über einen Zugang zum Dokumentationssystem OLIS verfügen, können Publikationen auch über die Funktion *Livres/Books* anwählen.

> Inhaltsverzeichnis

First economic survey



10. Weitere Publikationen

«*Perspectives on Global Development 2012: Social Cohesion in a Shifting World*»

Paris, 5. Dezember 2011

«*OECD Factbook 2011-2012*»

Paris, 7. Dezember 2011

«*Health at a Glance 2011*»

Paris, 12. Dezember 2011

«*Pensions at a Glance 2011*»

Paris, 15. Dezember 2011

«*Latin American Economic Outlook : Transforming the State for Development*»

Paris, 15. Dezember 2011

«*OECD Economic Outlook, Volume 2011, Issue 2*»

Paris, 23. Dezember 2011

11. OECD-Kalender

Global Forum on International Investment

Paris, 6. Dezember 2011

Global Conference on Tax and Inequality

New Dehli, 7.-9. Dezember 2011

Conference on Youth Employment

Paris, 13.-14. Dezember 2011

Global Forum on Public Debt Management

Paris, 19.-20. Januar 2012

World Economic Forum

Davos, 25.-29. Januar 2012